

## Musik bewirkt Wunder!

Kantate, 07.05.2023

Pfarrerin Constanze Lotz

Liedpredigt zu Nummer 193 „Solang wir Atem holen“ aus dem Liederbuch: Wo wir dich loben wachsen neue Lieder plus

*Text: Sytze de Vries 1985; deutsch von Jürgen Henkys (2010),*

*Melodie: Llangloffan (Wales), © bei den Autoren*

Wenn mich meine Mutter als Kind früher in den Keller geschickt hat, um ihr etwas hochzuholen, dann war ich davon nicht sehr begeistert. Im Keller war es düster. Im Keller hatte ich Angst. Also fing ich an zu singen, sobald ich die Kellertür öffnete, denn ich wusste Singen vertrieb die Angst. Dass Menschen, die während dem 2. Weltkrieg in den Kellern Schutz gesucht haben, gesungen haben, wurde mir schon mehrfach berichtet. Von Dietrich Bonhoeffer wird erzählt, wie er sich im Gefängnis mit Gesangbuchliedern und Bibelversen beschäftigt hat. Er konnte sie auswendig – und jetzt waren sie sein Schatz.

Und in der Lesung haben wir von Paulus und Silas gehört, die im Gefängnis Gott gelobt haben. Ihre Mitgefangenen haben das Lied gehört und ich bin mir sicher, auch sie fühlten sich getröstet dadurch. Ein Lied ist immer ein Hoffnungszeichen, ein Zeichen dafür, dass Menschen sich nicht brechen lassen.

Kennen Sie „Tribute von Panem“, eine Science-Fiktion Filmreihe um Katniss Everdeen, die als Hauptfigur für die unterdrückten Bürger in ihrem Distrikt und für ganz Panem steht. Ihr Zeichen ist der Ruf des „Spotttölpels“. Eine gepfiffene Melodie, die von dem fiktiven Vogel, dem Spotttölpel, stammt. Die Melodie im Film ist das Symbol für Hoffnung und Widerstand.

Ein Lied, selbst nur eine Melodie, ist ein Hoffnungszeichen für die, die sie hören.

Doch wer singt heute schon noch? Nun das ist vielleicht am Sonntag Kantate die falsche Frage, zumindest für unsere Chöre, die heute Morgen so schön für uns singen. Doch gerade an Kantate können wir uns dieser Frage mal stellen. Die Singgewohnheiten haben sich in den letzten Jahrzehnten ja radikal geändert. Wir singen nicht mehr selbst, wir lassen singen! Im Radio, Fernsehen, auf Spotify und Youtube.

Manche singen ja noch unter die Dusche, aber sonst? Ich traf schon Menschen, die während der Coronakrise sogar das Singen verlernt haben. Was für ein Verlust! Wer von Ihnen singt noch mit seinen Kindern oder Enkeln? Es gibt doch so viele schöne Kinder- und Volkslieder? Wenn wir sie nicht an die nächste Generation weitergeben, gehen sie irgendwann verloren.

Ein jeder auswendig gelernter Liedtext ist wie ein Schatz, von dem man zehren kann in schweren Zeiten oder auch einfach - wenn man gemeinsam am Lagerfeuer sitzt und dann die Texte kennt und auswendig mitsingen kann. Doch nicht nur die alten Lieder sollen wir singen. *Singet dem Herrn ein neues Lied!* Das ist die Aufgabe unserer Kirche – neue vierstimmige Sätze für Chöre, neues Liedgut und zeitgemäße Melodien zum Beispiel für den Bandgottesdienst.

Ein neues Lied in unserem blauen Liederbuch ist die Nummer 193. Gerne können Sie jetzt auf ihrem Liedblatt den Text vor sich legen, da wir es einmal genauer betrachten wollen, bevor wir es nachher singen.

Der Liedtext stammt ursprünglich von dem niederländischen Organisten und Hochschullehrer Sytze de Vries. Er ist 50 Jahr alt und lebt heute in den nördlichen Niederlanden.

2011 war er in Bern, in der Schweiz, eingeladen auf dem jährlichen Singtag einer niederländischen Vereinigung. Er sprach zu den Sängerinnen und Sängern: *„Wenn ich nicht mehr in der Kirche singen könnte, hätte ich in kürzester Zeit meinen Glauben verloren. ..Wenn die Gemeinde nicht singt, ist es besser, die Kirche zu schließen. Das Lied sollte eigentlich ein Sakrament sein, denn es macht das Göttliche sichtbar.“*

All jene unter uns, die dieses „Göttliche“ von dem Sytze de Vries spricht schon selbst gespürt und erfahren haben, wissen was er damit meint.

Der niederländische Text des Liedes vor Ihnen wurde von dem Pfarrer und Lieddichter Jürgen Henkys aus dem niederländischen übersetzt. Fast eins zu eins gibt er den Inhalt des Texters Sytze de Vries wieder.

Henkys, 1929 in der Nähe von Königsberg im ehemaligen Ostpreußen geboren, war Pfarrer in der ehemaligen DDR, ab 1991 Theologieprofessor in Berlin. Er ist 2015 verstorben. In unserem Evangelischen Gesangbuch begegnet er uns in mehreren Liedern.

Der Stammteil des Evangelischen Gesangbuches (EG) enthält folgende von Jürgen Henkys übersetzte Lieder: 20, 97, 98, 117, 154 (Str. 6), 212, 312, 313, 383, 430, 431, 455. Weitere Texte von Henkys finden sich in in unserem Regionalteil.

Als Melodie hat *Sytze de Vries* eine alte walisische Melodie aus dem 18. Jhd gewählt. Sie ist einfach und unkompliziert, zumindest die Melodie.

Bei weitem komplizierter ist es, ihren Namen auszusprechen. Doch Dank „youtube Tutorial“ zur besonderen walisischen Aussprache des doppelten „ll“ wage ich es den Titel der Melodie Ihnen zu nennen: „Dschanglofan“ (LLangloffan).

Nun habe ich Sie hoffentlich neugierig macht und wir sollten es wagen, die ersten zwei Strophe des Liedes nun zu singen.

Lied: 193, 1-2

1. Solang wir Atem holen, erweckt uns Gottes Ruf,  
ins Lied zu übertragen, wozu er uns erschuf:  
Einander zugewiesen als Farben eines Klangs  
sind wir im Chor des Lebens die Stimme tiefen Danks.
2. Auch wenn die eigne Stimme mir ihren Dienst versagt,  
das Lied auf andren Lippen trägt, bis der Morgen tagt.  
Von Atemnot befallen, im Kummer stumm gemacht –  
das Hoffnungslied mit allen hat mich ans Licht gebracht.

Unser gemeinsamer Gesang ist wirklich wie die Farben eines Klangs. So wollen heute am Sonntag Kantate Gott ganz besonders danken für den Atem, den er uns gibt, zum Singen und die Stimmen, die wir zu seinem Lob erklingen lassen dürfen.

Und Jeder und jede ist eingeladen zu singen. Beim Singen ist es nicht wichtig, ob man gut oder weniger gut singen kann, schließlich trägt einen das gemeinsame Lied.

Schauen wir auf die 2. Strophe:

*2. Auch wenn die eigne Stimme mir ihren Dienst versagt,  
das Lied auf andren Lippen trägt, bis der Morgen tagt.  
Von Atemnot befallen, im Kummer stumm gemacht.*

Sytze de Vries schrieb diese Zeilen, als er schwer krank war. Ich habe gelesen, dass diese Strophe in den Niederlanden in vielen Nachrufen abgedruckt ist.

Gerade, wenn Menschen trauern, kann ein Lied Hoffnung schenken und Licht in das Dunkel bringen.

Strophe 3: Das Dunkel muss erleichen vor Psalmen in der Nacht.

Selbst Mauern können fallen: Singt denn aus aller Macht!

Gott, lass es nie uns fehlen an Weisen und Gesang,  
die unsern Gang beseelen das liebe Leben lang.

In der 3. Strophe wird die Macht der Musik ganz anschaulich dargestellt:

*Das Dunkel muss erleichen vor Psalmen in der Nacht .*

Dunkel bleibt nicht Dunkel, wo Musik erklingt.

Dazu passt die Geschichte von Paulus und Silas, die wir in der Lesung gehört haben. Im Gefängnis *um Mitternacht beteten die beiden und lobten Gott.*

Paulus und Silas summten nicht leise vor sich hin. Nein, sie standen auf, richteten ihren Blick nach oben hinaus aus dem kleinen vergitterten Fenster ihrer Zelle hin zu Gott und sangen laut und klar.

So stelle ich mir die Szene zumindest vor.

Doch es waren keine Klagelieder, weil man sie geschlagen und angekettet hatte, sondern sie sangen Loblieder.

Wofür? In solch einer ausweglosen Situation?

Paulus und Silas lobten Gott für seine Macht! Sie wussten, was sie Gott zutrauen konnten. Vielleicht sang Paulus: Ich weiß Gott, dass Du uns rettetest! Danke, dass Du nur das Beste für mich willst! Und dieser Gesang, dieses Gebet wurde erhört. Beide werden durch ein Wunder befreit. Ja, Musik kann Wunder bewirken! Musik bewirkt Wunder!

Also denken wir nicht zu klein von unserem Gott, sondern blicken hinaus ins Weite, atmen seinen Geist und lassen uns von ihm erfüllen.

Amen.